

## Kunst

# Im Leistungszentrum

„Kunst = Vielfalt, 32 Künstler 32 Galerien“: Die Frühjahrsausstellung in der Kunsthalle der Stadt Wiesbaden wird ihrem Namen gerecht

Von Dorothee Baer-Bogenschütz

Das fängt ja flott an: Zum Ausstellungsstart formieren sich die Schönen der Nacht. Unter ihnen ein Kapitän, zugelassen 1951, aus dem Bestand von Opel Classic, sowie der Ford Fairlane 500, Baujahr 1959, mit versenkbarem Dach aus der Sammlung von Franz Hofmann in Dreieck: Schicke Schlitten der musealen Fifties zur Erfahrung zeitgenössischer Kunst.

Die Oldtimer sind am Eröffnungsabend nicht bloß Vorspiel der Frühjahrsausstellung in der Kunsthalle der Stadt Wiesbaden. „Kunst = Vielfalt, 32 Künstler 32 Galerien“ gibt ihrerseits den Startschuss zur „Kurzen Nacht“, bei der Kunsteinrichtungen bis frühmorgens und erstmals per Oldtimer-Shuttle erlebt werden. Die Wagenbesitzer setzen das „rollende Museum“ aus reiner Begeisterung in Gang, tragen die Kosten selbst: toll. Die Kunsthalle, durch eine raffinierte Panoramafenster-Lösung lichtdurchflutet und angenehm proportioniert, profitiert von der automobilen Show, das Publikum strömt. Hält die Kunst mit?

Keine leichte Aufgabe, mehr als zwei Dutzend Positionen ohne thematische Klammer in einem Raum so zu präsentieren, dass nichts knirscht. Die Leistungsschau des Landesverbandes der Galerien in Hessen und Rheinland-Pfalz will Schauens-

ter sein für die Mitglieder und muss Zusammenhänge stiften. Gut gelingt es im Walhalla-Trakt, wo Ottmar Hörl Richard Wagner um sich selbst kreisen lässt, während dessen Schwiegervater Franz Liszt erstarrt zuschaut. Hörls Kunststoffköpfen gegenüber zeigt Nina Stoelting die deutsche Eiche und Weltenesche im Rahmen eines Triptychons mit Birke. Es sind die Rinden, die sie fesseln. In Mischtechnik auf Holz evozieren ihre Baumbilder den Bauplan der Natur.

**Bei Margret Eicher ist der Betrachter die Sonne, auf die die Erde Schatten wirft**

Der Weltenbaum war einst beliebtes Motiv von Wandteppichen. Dies wiederum ist ein Medium, das Margret Eicher reizt, freilich in neuzeitlichster Form. Ihr „Höhlengleichnis“ ist einer der Höhepunkte der Schau. Per digitaler Bildmontage und nicht etwa mit dem Webstuhl trägt sie ihre Überlegungen zu Medienbild und Machtanspruch vor, das barocke Repräsentanzmedium Gobelin für die medienkünstlerische Auseinandersetzung im 21. Jahrhundert tuend. Aus ihrem von Mangafiguren gerahmten Großbild blicken uns Blondinen mit Sonnenfinsternisbrillen an. Dahinter steckt die Vorstellung der Bildbetrachter als Verkörper-

ung der Sonne, auf die die Erde Schatten wirft.

Wären Preise zu verleihen, so gebührten sie der vom Niederrhein stammenden Konzeptkünstlerin, die demnächst im Kunsthistorischen Museum in Wien ausstellt, Charlotte McGowan-Griffin, mit ihrem wandfüllenden schneeweißen Papierschnitt – eine reich verästelte Kostbarkeit –, und Kenny Hunter. Der gebürtige Schotte schuf eine medienbezogene und zugleich poetische Skulptur, bestehend aus einem Tisch mit Taube und altemodischem Fernsehgerät.

Zu den bildhauerischen Vorgezeigten zählen die Robinfantasie Andreas Welzenbachs und das „Fragment“ in Bronze von Hans-Peter Weibel, den seit langem architektonische Dekor- und Schmuckformen bewegen, die unser Leben prägen wie die Chromleisten das Auto. Herausragend unter den gegenständlichen Malern der jüngeren Generation sind Katrin Kampmann, Sebastian Menschenmoser, Philipp Weber und Enrique Garcia Saucedo. Optimal das Layout der Schau, zu verdanken Wolfgang Gemmer, dem technischen Leiter der Kunsthalle. Boxenstopp empfohlen!

„Kunst = Vielfalt, 32 Künstler 32 Galerien“, bis 19. Mai, Wiesbaden, Schulberg 10, Öffnungszeiten: täglich außer Mo 11–17 Uhr, Do 11–19 Uhr

9 | SB/R1/R2/R3/R4/R5/S | Frankfurter Rundschau



Herausragende Malerei: Enrique Garcia Saucedo.

KUNSTHALLE WIESBADEN